Friedensfühler

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **70 (1944)**

Heft 13

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-482102

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zukunftsglaube

Meine Liebe ist das Menschengeschlecht, freilich nicht das verdorbene, knechtische, wie wir es nur zu oft finden ... Aber ich liebe das Geschlecht der kommenden Jahrhunderte. Denn dies ist meine seligste Hoffnung, der Glaube, der mich stark erhält und tätig ... die Freiheit muß endlich einmal kommen, und die Tugend wird besser gedeihen in der Freiheit heiligem, erwärmendem Lichte als in der eiskalten Zone des Despotismus.

Friedrich Hölderlin
1770—1843

Die Glosse der Woche

«Die arme, arme Vögeli!» ruft Frau Oepper, wenn sie aus dem Fenster ins Schneegestöber hinausblickt. Sie zeigt damit ihr gutes Herz. Aber sie zeigt auch ihre Sparsamkeit, indem sie kein Vogelfutter kauft.

«Die arme, arme Lüt, wo käs Dach meh über em Chopf händ!» sagt Herr Oepper nach dem Nachrichtendienst. Er zeigt sein gutes Herz mit diesen Worten, denn er ist noch nicht abgestumpft durch die ewige Wiederkehr derselben Grauensnachrichten. Dann läutet es am Korridor. «Mach ja nid uf!» ruft Herr Oepper, «mer tüend nüt dergliche. Es isch sicher die Sammleri, woni vorig gseh ha mit ere Büchs bi Meiers usecho.»

Die arme, arme Vögeli! AbisZ

Friedensfühler

Früher entpuppte sich manche Dynamitladung als zahme Friedensente.

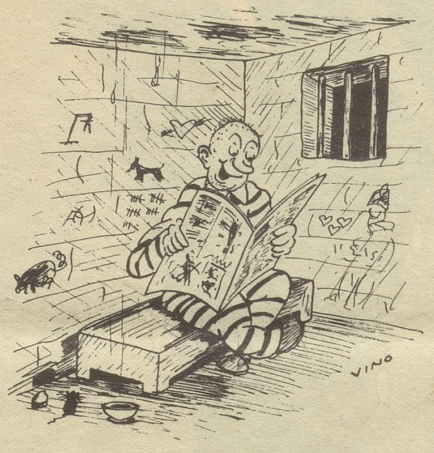
Jetzt ist zu befürchten, daß die Friedenstaube gefüllt ist mit einer Dynamitladung! Kobold

Bankbericht ...

An einer Generalversammlung einer Schweizer Bank sprach ein Bankherr unter anderem folgende Worte gelassen aus: In der Schweiz zeigte der Preisspiegel im vergangenen Jahr eine auffallende Stabilität ...

«Dä sött emal müese en Monet lang für d'Familie go Ichäuf mache, dänn würd em au öppis uffalle, aber nid e Stabilität!» Vino

Der Bundesrat faßte einen Beschluß betr. die Ergänzung der Luftschutzmaßnahmen. Zur Sicherung der Rettungswege sind zusammengebaute Häuser durch unterirdische Mauerdurchbrüche miteinander zu verbinden.



„Hoffetli fangets bi mir aa!!"

Das kommt mir spanisch vor

Es war in der Zeit kurz vor Ausbruch des spanischen Bürgerkrieges, also in einer Periode, in der die spanischen Eisenbahnzüge oft mit mehrstündigen Verspätungen verkehrten, als ich eines Tages auf der Strecke Cordoba-Sevilla zum Bahnhof kam, um den Zug nach Sevilla zu benützen. Zu meinem Erstaunen kam der Zug mit einer Verspätung von nur einigen Minuten an, und als ich dem Stationsvorstand meine Befriedigung darüber ausdrückte, antwortete er mir in aller Seelenruhe: «Nun, da haben Sie Glück gehabt; es ist nämlich der gestrige Zug!» Kopfschüttelnd und innerlich schmunzelnd wollte ich den «gestrigen» Zug besteigen, als mir der Stationsvorstand nachläuft und allen Ernstes mitteilt: «Es tut mir furchtbar leid, aber mit Ihrem eben gekauften und von heute abgestempelten Billett können Sie nicht mit dem ‚gestrigen' Zug reisen!» Es brauchte meine ganze Überredungskunst, um den guten Mann von seiner Ansicht abzubringen und ihn zu veranlassen, mir die Abreise mit meinem heutigen Billett mit seinem gestrigen Zug zu gestatten. Tatsächlich geschehen im Jahre 1936. Joggeli

Wir biederen Schweizer!

Als in Oslo die Hochschulen geschlossen und die Studenten deportiert wurden, ging ein Entrüstungssturm durch unser Land! Sympathiekundgebungen am laufenden Band durch unsere Studentenschaft.

Kommen aber sogenannte «Kulturträger» des für die Taten in Oslo verantwortlichen Staates zu uns als Wanderredner, Sänger oder Dirigenten, so strömen die Schweizer in Scharen herbei und klatschen Beifall! Kobold

Berufswahl ...

«Warum willst Du nun plötzlich nicht mehr Bäcker lernen?» fragte die Mutter den ihr in der Küche helfenden Burschen.

«Do mues me jo jetzte dr ganz Tag nüüt als Härdöpfel rüschte!» Vino

Nächstenliebe lebt mit tausend Seelen, Egoismus mit einer einzigen, und die ist erbärmlich. Ebner-Eschenbach